

Interview mit Ute Dettweiler von der evangelischen Arbeitsgemeinschaft Familie

„Wir sind als Kirche aktiv gefragt“

Sie soll qualifizierte Bildung und Betreuung bieten, Chancengleichheit sicherstellen und Armut bekämpfen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf endlich ermöglichen und obendrein Stadtviertel und Gemeinden aufwerten: die Ganztagschule. Mit derlei Erwartungen beladen und von vielen Seiten vereinnahmt, droht die Ganztagschule jene aus dem Blick zu verlieren, für die sie eigentlich da sein sollte: die Kinder. Dass das nicht passiert, dafür setzt sich die Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen in Rheinland-Pfalz (AGF) ein, zu der auch die evangelische Arbeitsgemeinschaft Familie (eaf) gehört.

Ab dem Schuljahr 2026/27 hat jedes Erstklässerkind einen Rechtsanspruch auf 8 Stunden Ganztagsbetreuung an der Schule. Die AGF hat deshalb 35 Kinder in vier rheinland-pfälzischen Grundschulen, die schon Ganztagsangebote haben, in Malinterviews gefragt, wie sie sich ihre Ganztagschule wünschen.

Auf einem Fachtag am Mittwoch, 4. September, stellt die AGF in Mainz die Ergebnisse vor. Wir haben vorab mit Ute Dettweiler gesprochen. Sie ist Vorstandsmitglied der eaf, Landesarbeitskreis Pfalz.

Ist mit der Ganztagschule die sprichwörtlich „eierlegende Wollmilchsau“ am Start?

Ute Dettweiler: Ja, das wäre schön. Aber wir wissen alle: So etwas gibt es nicht. Richtig ist aber der Eindruck, dass hinter dem Riesenthema Ganztags sehr viele verschiedene Aspekte stecken. Als Familienverband haben wir uns über die Jahre immer wieder intensiv damit beschäftigt, haben Tagungen gehabt, Expertinnen eingeladen, diskutiert und dabei festgestellt: Das reicht uns nicht, das bringt uns nicht weiter. Die Politik schiebt den Ball der Verantwortung und der Finanzen zwischen Bund, Land und Kommune hin und her. Das sind oft nur Sprechhülsen, auf die sich alle verständigen können. Wir haben uns deshalb für unseren Fachtag in diesem Jahr ganz bewusst auf ein Thema, eine Perspektive festgelegt. Nämlich die der Kinder. Was brauchen und was wünschen sich Kinder und Jugendliche, um gut aufwachsen zu können, in ihrer Entwicklung gefördert werden und dabei natürlich auch noch gut lernen können. Deshalb haben wir die Kinder in Malinterviews direkt gefragt.

Und was wünschen sich Kinder?

Dettweiler: Ohne vorab zu viel zu verraten: Kinder, die Hausaufgaben erledigen, waren auf keinem einzigen Bild zu sehen.

Stattdessen?

Dettweiler: Viel Action, aber auch das Thema Entspannung. Bewegung und naturnahes Erleben, ernstgenommen werden, experimentieren und entdecken, Räume zum Chillen und Zurückziehen: Das wünschten sich die Kinder unter anderem. Sie wollen sich ausprobieren und Grenzen erfahren. Und klar, wir können keine Pizzabuden auf den Schulhof stellen oder die Schule in ein Spaßbad verwandeln. Aber wir haben in den Bildern viele tolle Ideen gesehen. Sie stehen für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder, und das lässt sich bei derzeitigen Planungen der Konzepte für den Ganztags gut berücksichtigen. Wenn man es ernst nimmt!

Wenn wir die Kinderperspektive auf eine Familienperspektive erweitern: Was bringt eine Ganztagschule für Familien? Was wünschen sich Familien?

Dettweiler: Ganz klar ist die Ganztagschule eine große Chance für Familien, um in der sich schnell verändernden Gesellschaft Herausforderungen und Bedürfnisse aller Familienmitglieder besser

unter einen Hut zu bringen. Aber als evangelischer Familienverband reagieren wir schon ein bisschen allergisch, wenn der Fokus bei familienpolitischen Maßnahmen zuerst auf der besseren Verfügbarkeit von Eltern als Arbeitskräften liegt; also darauf, wie Familien der Wirtschaft zur Verfügung stehen statt darauf, wie wie der Familienalltag gut gelingen kann und es allen gut geht.

Und Familien geht es gut, wenn ...

Dettweiler: ... wenn alle nach einem anstrengenden und anregenden Tag am Abend eine stressfreie gemeinsame Familienzeit erleben könnten – ohne Hausaufgaben und andere schulische Verpflichtungen. Einfach nur Zeit miteinander und Zeit füreinander.

Angenommen Geld spielte keine Rolle und alle anderen Hürden wie verschiedene Zuständigkeiten oder Fragen des Versicherungsschutzes sind abgeräumt: Wie sieht ihre perfekte Ganztagschule aus?

Dettweiler: Ich würde in jedem Sozialraum, also einem Stadtviertel oder einer Gemeinde, eine Grundschule zu einer Art Familienzentrum ausgestalten. Dann könnte man dort nämlich die Schulsozialarbeit mit reinnehmen. Wir fordern auch als Verband, dass an jeder Grundschule eine ausgebildete Elternbegleiter-Fachkraft arbeitet. Dann natürlich ansprechende Räumlichkeiten zum „guten“ Essen. Möglichkeiten zum Toben, mit Explorationsbereichen. Ob das ein Garten ist oder irgendetwas anderes, auf jeden Fall eine naturnahe Möglichkeit sich auszuprobieren, seine Grenzen auszutesten. Es geht darum, einen Lernraum mit *greifbaren* Inhalten für die Kinder zu schaffen. Die haben ja Lust, die sind ja neugierig, die sind ja Entdecker. Außerdem brauchen Kinder auch Freiräume zum Entspannen. Deshalb sind gute Konzepte wichtig, in denen sich die Zeiten für kognitives und körperliches Lernen sowie Entspannungseln klug abwechseln. Und natürlich sind pädagogisch qualifizierte Erwachsene, die auf Augenhöhen mit den Kindern agieren ganz wichtig, die die Kinder ernstnehmen als mündige Bürger.

Und wieder zurück in die Realität: Wo liegen die Stolpersteine auf dem Weg zur „guten“ Ganztagschule?

Dettweiler: Es fehlen Fachkräfte, es fehlt die nötige Infrastruktur und es fehlen an vielen Standorten noch die nötigen Konzepte, um eine familiengerechte Bildung und Betreuung an der Schule umzusetzen. Das geht aus der Sicht von uns Familienverbänden nur, wenn es gute gelingende Kooperationen gibt zwischen Jugendhilfe, der Kommune als Schulträger, aber auch allen Institutionen vor Ort, die man durchaus in dem Nachmittag einbeziehen könnte, um die Kinder klug, gut und bedarfsgerecht zu betreuen. Da denke ich eben an Vereine oder Verbände, natürlich auch an freie Referenten, die Ideen und Themen an Schulen bringen, die den Schulhorizont und somit den der Kinder erweitern würden.

Das wäre ja auch eine Chance für Kirchengemeinden oder kirchliche Einrichtungen...

Dettweiler: Auf jeden Fall. Da sind wir als Kirche aktiv gefragt, in den Dialog mit der Kommune zu gehen und zu sagen: Hier, uns gibt es auch noch, und wir möchten uns mit Ideen und qualifizierten Fachkräften in eure Ganztagschule einbringen, wenn die Finanzierung gesichert ist. Eine Kinderbibelwoche muss nicht immer exklusiv stattfinden. Vielleicht könnte man daraus auch ein multikulturelles Angebot zur Wertevermittlung entwickeln und in das Nachmittagsprogramm der Ganztagschule integrieren. Auch die Ferienbetreuung, die die Schulen ja anbieten *müssen*, wäre so eine Chance.